

WAGNER-BENEFIZ KONZERT

für den Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

Der wunderbare Bassbariton **Thomas Weinhappel**, der jetzt gerade in jenes mittlere Alter vorrückt, wo vernünftige Sangeskünstler mit ausreichend großen und bestens trainierten Stimmen ins große Wagnerfach vorzurücken bereit bzw. begierig sind, hat sich nur zu gern bereit erklärt, ein unbezahltes Benefizkonzert zu geben, in welchem er Ausschnitte aus Richard Wagners größten Bassbariton-Rollen sang, begleitet von der aus Moldavien gebürtigen Pianistin **Alexandra Goloubitskaia**, mit einführenden und verbindenden Worten der Schauspielerin und im Kulturmanagement tätigen **Ursula Wies**. Der gebürtige Niederösterreicher Weinhappel durfte diesen von ihm heiß begehrten Auftritt justament am niederösterreichischen Landesfeiertag tätigen, unter dem Ehrenschutz der Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner**.

„Die Frist ist um“ – ja, die Wartefrist – mögen nicht abermals 7 Jahre vergehen, bis er den Fliegenden Holländer auf der Bühne agierend verkörpern darf ... Was für eine Haltung – felsenfest steht er da, Verzweiflung und Hoffnung zugleich vokal und optisch zum Ausdruck bringend, von der Pianistin gleichsam getragen auf dem verdammten Schiff, das dennoch schwankt und ihm noch keine erfüllbare Hoffnung gewährt. Dass er den Fluten treu bleiben will, glaubt man ihm, aber die wunderbar ausdrucksfähige Stimme besagt zugleich das Gegenteil, wie auch sein Gesicht und seine Körperhaltung. Und man vermisst kein Orchester angesichts der am Pianoforte so glaubwürdig ertöndenden Kundgabe ewiger Verdammnis. Des Sängers Gesicht und Körperhaltung drückt die verbliebene Hoffnung ebenso aus wie den drohenden Vernichtungsschlag, „mit dem die Welt zusam-



Thomas Weinhappel nach seinem Wotan - bis hoffentlich bald in Opernhäusern
(© Pfabigan)

menkracht“ – und man denkt schauernd an die Vorgänge im Südosten Europas oder an drohende Vulkanausbrüche ...

Wir wissen, wer da in seiner verdammten Rolle vor uns steht, mag er noch so sympathisch aussehen und so souverän singen...

Die „Paraphrase de concert pour piano“ – „Isoldes Liebestod“ von **Franz Liszt**, frei nach Richard Wagner, könnte erlösend wirken – vielleicht für die voll geforderte Pianistin? Es blieb immerhin der beruhigende wunderbare H-Dur-Ausklang und der Sänger durfte sich mittlerweile von der ewigen Verdammnis erholen.

Mit zwei Szenen aus „Lohengrin“, „Dank König Dir“ darf sich der brabantische Graf Friedrich von Telramund zuerst als solcher erweisen, mit nobler Stimme und präzisem Ausdruck dem König erzählend, wie Elsa von Brabant ihren Bruder, den Knaben Gottfried, in den Wald entführte und ihn dort verschwinden ließ, worauf er, Telramund, auf diese Frau verzichtete und sich Ortrud zum Weibe nahm. Wie anders klang jedoch dann seine Stimme, als er sie als „fürchterliches Weib“ erkannt hatte, dunkler, ängstlicher und hintergründiger.

Wie ganz anders tönte Weinhappels Stimme nach der Pause. „O du mein holder Abendstern“ – Wagner-Belcanto pur! Man glaubte dem Minnesänger, der seine angebetete Elisabeth an den sündigen Tannhäuser verloren hatte, die Entsagungsbereitschaft des edlen Wolfram von Eschenbach. Und wie die Pianistin ihn in diesem Glauben zu unterstützen vermochte, kann nicht genug bewundert werden. Ja, es muss nicht immer ein Orchester zugegen sein...

Und dann ging es an den „Ring“. Der gewitzte Gott Donner vergnügte sich – und uns – mit seiner Anrufung des Gewitterzaubers: „He da! He da! He do! Zu mir, du Gedüft! Ihr Dünste zu mir! Donner, der Herr, ruft euch zu Heer...!“ Unser Wettergott – diesmal eindeutig mit baritonaler Durchschlagskraft, sang das so, dass ein positives Finale dieser ersten „Ring“-Oper mit dem Einzug der Götter in Walhall hörbar nicht ausbleiben konnte. Als sich der Sänger jedoch hernach in den Wotan verwandelte, der „der Sonne Auge abendlich strahlen“ ließ, um den Einzug der Götter in die Burg Walhall kundzutun, wusste ich: Diesem Gott würde ich – sicher nicht als einzige im schönen, festlichen Saal, und nicht ungen in Bayreuth – gern wieder begegnen!

Allerdings folgte als letzte Musiknummer dieses herrlichen Wagner-Abends noch **Wotans Abschied** von seinem „kühnen, herrlichen Kind“, im Finale der „Walküre“ – und da gab es keine Zweifel mehr, dass wir hier den großen Wagner'schen Gott Wotan vor Augen hatten, der mit gewaltigem, expressivem Bassbariton Bühne und Zuschauerraum beherrschte und für den ungeheuren emotionalen Schluss des Abends sorgte.

Die beiden Damen links und rechts von ihm, die dafür gesorgt hatten, erzählend bzw. die Klaviertasten betätigend, dass dem Sänger bei seinem anspruchsvollen Soloprogramm etwas Zeit zum Durchatmen blieb, durften sich der begeisterten Publikumsreaktion anschließen.

Bis zum nächsten Mal...

Sieglinde Pfabigan



Leb wohl, Du kühnes, herrliches Kind (Wotan, Walküre 3. Akt)

Abendlich strahlt der Sonne Auge (Wotan, Rheingold, 4. Szene)